



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen**

**Schäfer, Georg**

**Darmstadt, 1898**

Chor, Inneres

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82585](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82585)

thum völlig entfremdet. Die in ihrer Art glänzende Rococo-Ausstattung des Langhaus-Inneren mit reich geschnitzten und strotzend vergoldeten Altären, Kanzel und anderem liturgischem Geräthe (Fig. 42) ist nicht imstande, für den Verlust der Chorperspektive wie überhaupt für die Einbusse der früheren Harmonie und Eurhythmie der Formen und Farben irgend Ersatz zu bieten. Ja, auch der Farben! Denn bei Erneuerung des Anstriches der Hochwandflächen zu Anfang des vorigen Jahrzehnts waren unter der späteren Leimfarbe ansehnliche Ueberreste von figürlichen Wandgemälden zu Tage getreten. Obgleich über Inhalt, Stilcharakter und Technik dieser Darstellungen jegliche Kunde fehlt, lässt sich auf Grund ihres ehemaligen Vorhandenseins doch ohne Wagniss annehmen, dass die malerische Auszier eines architektonisch so hervorragenden Baudenkmales nicht künstlerisch bedeutungslos gewesen sein kann und dass dieselbe nach allen Analogieen um Jahrhunderte vor der Farblosigkeit der Hochwände des Barocco und Rococo entstanden, wohl gar in die Erbauungszeit der Kirche, mithin in die sechziger Jahre des 13. Säculums zurückzusetzen sein wird. Wie das so zu geschehen pflegt, wurden die zum Vorschein gekommenen Gemäldefragmente alsbald nach ihrer Aufdeckung abermals durch die Weissbinderquaste wie mit einem Leinentuch überdeckt und erwarten in dieser unfreiwilligen Hülle ihre Wiedererweckung zu neuem Leben.

In Uebereinstimmung mit der einfach edlen Frühgothik des Chor-Aeusseren hat auch die Struktur des Chor-Inneren — die monotone moderne Weisstünche selbstverständlich ausgenommen — das mittelalttrige Stilgepräge unversehrt bewahrt. In hohem Grade beklagenswerth ist jedoch der Missstand, dass die obenerwähnte Abtrennung des Chorraumes vom Vorchor und seine Verwendung theils als neue Sakristei, theils als Oratorium — wovon noch im Einzelnen die Rede sein wird — eine ungehemmte Anschauung des stattlichen Bauteiles verwehrt. Der den Zugang vermittelnde Triumphbogen ist theilweise nicht mehr der ursprüngliche *arcus triumphalis*. Die Erneuerung des Langhauses zog den Bogen dadurch in Mitleidenschaft, dass sie seine Laibung und Giebelung verflachte und die Kämpfer der Giebelansätze barockmässig umgestaltete.

Weiter gen Ost hebt die Gothik in ihrer Reinheit an. Den Vorchor (s. Grundriss Fig. 40 S. 93) überspannt ein aus vier Jochabtheilungen bestehendes Kreuzgewölbe, das an den Hochwänden von Dreiviertel-Säulen mit einfachen Kelchkapitälen getragen wird, aus denen sich das Rippenwerk entwickelt. Die flach gekehlten Einzelrippen treffen Joch um Joch in runden Schlusssteinen zusammen, die mit Vegetativgebilden der heimischen Flora, Eichen- Reben- und Hopfenlaub verziert sind. Der Lichteinfall des Vorchores geschieht nur von der Nordseite, was die einheitliche Beleuchtung des Raumes und die Wirkung seiner künstlerischen Ausstattung ungemein begünstigt. Das an der Südseite angebrachte Stichbogenfenster spendet kein Licht; es gehört zu einer vom Konvent aus zugänglichen kleinen Loggie, die einen Ausblick auf den Hochaltar gewährt.

In ähnlicher Weise wie im Vorchor steigt auch das Rippenwerk des fünfseitigen Chorraumes aus Dreiviertel-Wandsäulen auf, welche, sechs an der Zahl, die Polygonwinkel füllen und aus deren Kelchkapitälen die Einzelrippen in edlem Rhythmus strahlenförmig dem plastisch belaubten gemeinsamen Schlussstein zustreben.





Fig. 42. Wimpfen a. B. Dominikanerkirche, jetzt katholische Pfarrkirche zum h. Kreuz.  
Inneres; Blick gegen Ost.





Ueber das Pfosten- und Maasswerk der in der Ostung hochaufschliessenden Spitzbogenfenster ist bei Erörterung des Chor-Aeusseren das Nöthige bereits gesagt worden.

Sämmtliche Fenster enthielten ehemals farbensprühende Glasmalereien aus dem Schluss des 13. Jahrhunderts, von denen an Ort und Stelle nur noch dürftige Spuren in einzelnen Bogenschlüssen vorhanden sind, nämlich: das Wappen Derer von Weinsberg mit drei kleinen weissen Schilden in einem grösseren rothen Schilde, ein blauer Schild mit drei gelben Oliphantenhörnern, vier kleine Wappenzeichen in Form des heraldischen sogen. *Sturzfels* auf dunkelblauem Grunde und eine Wiederholung des Weinsberger Wappens. Die alten Glasgemälde waren in ihrer leuchtenden Pracht ein hervorragender Schmuck des Chorraumes bis zum Jahre 1802, wo sie — man sollte es kaum für möglich halten — durch den Konventsprior gegen gewöhnliche weisse Glasscheiben einfach umgetauscht wurden. Von dieser kunstgeschichtlich wie kunsttechnisch wichtigen frühgothischen Bilderfolge, bestehend in Konkordanzschilderungen aus der heiligen Schrift und in Darstellungen aus dem Leben des h. Dominikus, kam ein beträchtlicher Theil in die Gräfliche Kunstsammlung zu Erbach im Odenwald und bildet jetzt den Fensterschmuck des dortigen Rittersaales.\*) — Die neuere bunte Verglasung des Chorraumes hat kein Recht mitzusprechen, wo von Kunst die Rede ist.

Fragmente von  
Glasgemälden

Erfreut der Innenbau des Chores durch seine ungetrübten gothischen Formen, so überkömmt den Kunstfreund eine arge Enttäuschung, wenn er, dem Langhaus-Inneren sich zuwendend, den Eindruck erhält, dass zwischen den beiden ursprünglich in gleichem Stil geschaffenen Bauteilen kaum noch eine ästhetische Berührung besteht. Die Gothik ist verbannt; Barocco und Rococo herrschen allenthalben und geben dem geweihten Raum, ungeachtet seiner sakralen Ausstattung, einen gewissen profanen Zug. — An die Stelle der alten Flachdecke ist ein leicht geschwungenes Spiegelgewölbe getreten, das über schmalen, basamentirten Pilastern und korinthisirenden Antenkapitälern auf karniesförmig ausladenden Kämpfern seine Stützpunkte findet und in vier Kompartimente zerfällt. Letztere umschliessen seitlich die oberen Lichtöffnungen, aus deren Schildbögen Stichkappen tief in die Spiegeldecke einschneiden. Sämmtliche Kompartimente enthalten Stuccoverzierungen von theils geraden, theils geschwungenen Linear- und Arabeskenzügen; auch die Umrahmungen der Fenstergewände zeigen verwandte Ornamentmotive. An den Scheiteln der Wölbeabtheilungen sind in ähnlichem Rahmenwerk stilisirte Monogramme der Namen Jesus und Maria angebracht, ferner das Dominikaner-Emblem des fackeltragenden Hundes, sowie eine Abbildung des im Kirchenschatz befindlichen Reliquiars des heiligen Kreuzes, auf welches am Triumphbogen die Inschrift sich bezieht:

Langhaus-  
Inneres

IN LIGNO LINQVENS VITAM  
DAT VIVERE CHRISTVS.

Eine andere Majuskel-Inschrift in Cartouchen-Umrahmung an der westlichen Hochwand ist in Folge roher Ueberpinselung dermassen verunstaltet, dass jeder

\*) Näheres über diese Glasgemälde nebst Abbildungen enthält der von mir verfasste II. Band der Kunstdenkmäler der Provinz Starkenburg, Kreis Erbach, S. 74 u. 75.